



# Die Piraten im Tiroler Himmel

Die unglaubliche Geschichte der Südtiroler Privatsender. Ein Blick hinter die Kulissen der Piraten!

- Wer dahintersteckt
- Wie sie arbeiten
- Was ihre Gegner und Befürworter sagen

## 1. Teil

BRÄNDE, SCHÜSSE UND POP-NONSTOP - so leben die Macher des Privatradios

Seit gut sieben Jahren ist in Tirol wieder mehr Leben im Radio. Junge Rundfunkmacher kämpfen gegen das Sendemonopol in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland. Südtirol wurde dabei unfreiwillig zum umkämpften Brennpunkt des Geschehens. Deshalb wird jetzt nicht nur über Ätherwellen Meinung gemacht; hinter den Kulissen tobt ein unbarmherziger Kampf um Frequenzen, Werbespots und Discjockeys.

"Wir orgeln alles nieder" posaunte Alfred Scholz, deutscher Musikverleger, bei einer Pressekonferenz vor rund sieben Jahren in München hinaus und gab den Startschuß für eines der verwegenen Projekte, seit es Radio gibt: Eine private Rundfunkanstalt sollte von Italien aus Österreich und Deutschland mit poppig-lockeren Programmen für junge Leute versorgen.

Im Nu waren begeisterte Fachleute beim Großprojekt dabei: ehemalige Moderatoren deutschsprachiger Monopol-Rundfunkstationen, abgesprungene Techniker und zweifelhafte Finanziers sahen ihre Chance gekommen, den 'beamteten' Radiomachern in den Funkburgen 'eins auszuwischen'.

Radio Bavaria International, Radio Brenner International, Radio Teleal = pina, Radio Eisack, Radio Tirol, Radio C, Radio Techno Unterland, Radio M1, Radio Freie Welle Pustertal und Radio Zirog schossen wie Schwammerln aus einem finanzschwachen Boden.

Was neben Geld fehlte, war die Erfahrung. Die Folge: Ein erbarmungsloser Kampf ums Überleben, gegen die Monopolanstalten begann. Jeder wollte der erste sein, der die Tür zum Himmel mit Werbemillionen aufreißt. Dies führte in den letzten Jahren sogar so weit, daß nicht nur Gewitter oder Schnee die Ausstrahlung der Sendungen verhindern sollte.



Im Studio von Radio Brenner: EMT-Plattenspieler, AKG-Mikros & mehr ...



Jungintendant Armin Löffler im Studio von Radio Zirog

FOTOS UND STORY ANHAND EINER SERIE VON RAINER GERZABEK AUS DEM TIROL-KURIER

Unliebsame Konkurrenten müssen beseitigt werden: durch Brandlegungen und Mordanschläge. Dabei spielt Nordtirol eine große Rolle; nicht nur deswegen, weil hier jung und alt begeistert mit dem Radioknopf zwischen 100 und 104MHz ihre Lieblingsmelodien suchen. Tiroler Techniker, Discjockeys u. Unternehmer sollten der Radioszene jenes regionale 'Know-how' liefern, das ausländische Macher so bitter benötigen.

"Männer, wißt Ihr, was für eine Atombombe Ihr in den Händen haltet?", soll Alfred Scholz, Begründer von Radio Brenner, bei einer Programmsitzung seinen Leuten einmal gesagt haben.

Vor sieben Jahren hat noch jeder darüber gelacht. Nach den ersten Brandlegungen bei den Privatsendern und Mordanschlägen auf Mitarbeiter, die bereits Aktenordner der Münchner Kriminalpolizei füllen, haben sich Angst und Unsicherheit in der Radioszene breit gemacht.

Es gibt große Sender mit Millionenbudgets und kleine Stationen, die mit einem Taschengeld-Budget leben. Es gibt reiche Finanziers, die ihre Investitionen als Steuerabschreibung betrachten, und kleine Unternehmer, die für 24-Stunden-Pop-Nonstop Kopf und Kragen riskieren.

Wie diese heißen, woher sie kommen, wie sie arbeiten und wie es bei ihren Sendern wirklich zugeht, steht in den nächsten Folgen dieser Serie.

Im nächsten Heft: Mit Radio Bavaria begann's: Pop-Nonstop für alle Teenies!

Anklage gegen „Intendant“ Armin Löffler und „Konsulent“ Fritz Breiter von Radio Zirog. Noch im Jänner stehen die beiden in Sterzing vor Gericht. Untersuchungsrichter Carlo Bruccoleri wirft ihnen in der Anklage Diebstahl und Sachbeschädigung vor. Wie der Tirol-KURIER bereits im Dezember gemeldet hat, verschwanden auf einem Bauernhof bei Sterzing Sendeanlagen der Privatradiostation „Freie Welle Pustertal“, deren Inhaber der Zirler Volksmusik-Produzent

## Nun Strafverfahren gegen Radio Zirog!

„Intendant“ und „Konsulent“ angeklagt

Ingenieur Helmut Rasinger ist. Am 2. Dezember beschlagnahmten drei Carabinieri die Geräte im Keller des Gasthofs „Moahr“ in Gossensaß. Die Zirog-Leute hatten die Anlage beim Bauernhof einfach mitgenommen. Zeugen

erinnern sich, daß es zwei Österreicher waren, auf die auch die Beschreibung paßt. „Das ist Sabotage mit Diebstahl“, ärgert sich Rasinger, der jetzt mit einem neuen Technikerteam die Sendeanlagen für Nordtirol wieder aufbauen will.

Einige gefeuerte Zirog-Moderatoren, die über Nacht einfach ausgesperrt wurden, haben über die Arbeiterkammer Lohnnachforderungen von fast einer halben Million Schilling eingebracht. Bis zum 20. Jänner muß gezahlt werden, sonst erwartet Zirog in Innsbruck ein neuer Prozeß. So wurden auch Privatschallplatten der hinausgeschmissenen Discjockeys erst über den Innsbrucker Rechtsanwalt Dr. Bernt Strickner zurückgegeben.

RAINER GERZABEK ■

Ausschnitt vom 4. Jänner 1986 aus 'TIROL-KURIER'

Thomas Weber